



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Deutsche Balladen**

**Loewenberg, Jakob**

**Bielefeld [u.a.], 1933**

76. Hagens Sterbelied

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28215**

Der zweite des Königs Kronhelm trug,  
Den mittendurch ein Schlachtbeil schlug.

Der dritte barg mit treuem Arm  
Ein verhüllt Geheimnis im Mantel warm.

So kamen sie an die Donau tief,  
Und der erste hielt mit dem Roß und rief:

„Ein zerhauener Helm, ein zerspellter Speer —  
Dem Reiche der Goten blieb nicht mehr!“

Und der zweite sprach: „In die Wellen dort  
Versenkt den traurigen Gotenhort!

Dann springen wir nach von dem Uferstrand —  
Was säumest du, Vater Hildebrand?“

„Und tragt ihr des Königs Kron' und Speer,  
Ihr treuen Gesellen, ich habe mehr!“

Auf schlug er seinen Mantel weich:  
„Hier trag' ich der Goten Hort und Reich!“

Und habt ihr gerettet Speer und Kron'  
Ich habe gerettet des Königs Sohn!

Erwache, mein Knabe, ich grüße dich!  
Du König der Goten, Jungdieterich!“

## 76. Hagens Sterbelied

Nun werd' ich sehr alleine,  
Die Fürsten liegen tot —  
Wie glänzt im Mondenscheine  
Der Estrich blutig rot!

Die fröhlichen Burgunden,  
Wie nun so still sie sind!  
Ich höre, wie aus Wunden  
Das Blut in Tropfen rinnt.

Es steigt aus dem Hause  
Ein Dunst vom Blute schwer —  
Schon kreischen nach dem Schmause  
Die Geier rings umher.

Es schläft der König Gunther  
In fieberwirrem Schlaf,  
Seit ihn vom Turm herunter  
Ein spitzer Bolzen traf.

Und Volker liegt erschlagen;  
Der lachte, wie er fiel:

„Nimm all mein Erbe, Hagen,  
Nimm du mein Saitenspiel!“

Er trug, vor Hunnentüden  
Beschirmt, die Siedel traut  
Auf seinem sicher'n Rücken,  
Den nie ein Feind erschaut.

Sie scholl wie Nachtigallen,  
Wenn Volker sie gespannt —  
Wohl anders wird sie schallen  
In meiner harten Hand.

Dier Saiten sind gesprungen —  
Drei haften noch daran —  
Ich habe nie gesungen,  
Ich bin kein Siedelmann.

Doch treibt mich's zu versuchen,  
Wie meine Weise geht;  
Ich denk', ein gutes Fluchen  
Ist auch kein schlecht Gebet.

So sei'n verflucht die Weiber!  
Weib ist, was falsch und schlecht;  
Hie um zwei weiße Leiber  
Verdirbt Burgunds Geschlecht!

Und Fluch dem Wahngetriebe  
Von Liebe, Pflicht und Recht!  
Erlogen ist die Liebe,  
Und nur der Haß ist echt.

Die Reue ist der Narren!  
Nur das ist Atmens wert,  
Zum Tode auszuharren [Schwert.  
Beim Groll, beim Stolz, beim

Und hätt' ich zu beraten  
Neu meine ganze Bahn —  
Ich ließe meiner Taten  
Nicht eine ungetan.

Und käm', der Welt Entzücken,  
Ein zweiter Siegfried her —  
Ich stieß' ihm in den Rücken  
Zum zweitenmal den Speer!

Was reizt ihr, feige Saiten?  
Versagt ihr solchem Sang?  
Ha, wer mit mächtigem Schreiten  
Kommt dort den Hof entlang?

Und näher — immer näher —  
Ein Schatten riesenlang —  
Das ist kein Hunnenspäher —  
Das dröhnt wie Schicksals Gang:

Auf, Gunther, jetzt erwache!  
Den Schritt kenn' ich von fern!  
Auf, auf! der Tod, die Rache  
Und Dietrich kommt von Bern!

### *Karl Stieler*

Geb. 15. Dezember 1842 in München, gest. 12. April 1885 daselbst

#### 77. An Anfrag

A Bauer hat drei Buab'n im Feld,  
Sie lassen goar nix hör'n,  
Jetzt is er halt nach Münka 'nein,  
Zum Fragen in d' Kasern.

„Wie geht's mein Toni?“ hat er g'fragt,  
Den mag er halt vor allen;  
Da schaugens nach und sagens ihm:  
„Der is bei Wörth drin g'fallen!“ —

„O, mein Gott, nei! — und unser Hans?“  
— „Der is mit siebez'g Mann  
Bei Sedan g'fallen.“ — „Und der Sepp?“  
— „Der liegt bei Orleans.“ —